anschläge

Autoradiographie revolutionärer Elemente

Musidora

1

„Allerorten scheint die bürgerliche Gesellschaft ihren Vorrat an konstruktiven Ideen aufgebraucht zu haben. Sie hat Fähigkeit und Willen eingebüßt, den Schwierigkeiten, die sie zu überwältigen drohen, entgegenzutreten. Die politische Krise des Kapitalismus spiegelt eine allgemeine Krise der westlichen Kultur wider; sie zeigt sich in der Verzweiflung an der Aufgabe, den Lauf der modernen Gesellschaft zu verstehen oder ihn rational zu steuern. Der Liberalismus, die politische Theorie des aufsteigenden Bürgertums, ist seit langem nicht mehr in der Lage, die Geschehnisse in der Welt des Wohlfahrtstaates und der multinationalen Konzerne zu deuten. An seine Stelle aber ist nichts getreten."

Nürnberger Nachrichten vom 8. 6. 80

Präliminarien

Theoretische Begründung der Reihe ANSCHLÄGE

Wenn es darauf ankommt, sich als das „Denken des Zusammenbruchs einer Welt" durchzusetzen, eines Zusammenbruchs, der seit über zehn Jahren im Gange ist, dann nicht, um in der Ableitung der längst bekannten Tatsache den Optimismus der sozialen Lösung im weltweiten Aufstand zu pflegen, sondern es handelt sich darum, anzuerkennen, daß die Verallgemeinerung der sozialen Krise im Bewußtsein der Betroffenen eine paralysierende Wirkung hervorgerufen hat und sich lähmend über die gesamte soziale Aktivität gelegt hat.

Je mehr sich der Zusammenbruch der Welt in der sozialen Krise bestätigt, desto mehr wird die politische Macht in ihrer Kontrollfunktion perfektioniert und verstärkt, ohne das einbrechende System der Krise aufhalten zu können.

Die Eigenschaft der sozialen Krise besteht im Zusammenbruch all dessen, was bisher als gesichert galt und in der Parzellierung der Kämpfe, die sie hervorruft und deren Solidarisierung die Macht zu unterbinden sucht. Indem die soziale Krise überall ausbricht, aber immer nur an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten umfährt sie mit einem angeschlagenen Navigationsinstrument noch geschickt die Klippen von Scylla und Charybdis.

In dieser Situation, die ohne Zweifel geprägt ist vom Widerspruch gesellschaftlicher Konflikte und dem davon getrennten Individuum und seiner Reflexion, darauf Bezug zu nehmen, kann diese Reihe nur ein Ausdruck dieser Reflexion sein, einmal in Hinblick auf die eigene Bestimmung, in der es um die Konkretisierung einer Position geht als theoretischer Ausgangspunkt einer Umsetzung, zum andern wird es um kritische Entwürfe gehen als polemische Spitze gegen alles, was mehr oder weniger zufällig auf der unsystematischen Reise kreuz und quer durch den Blätterwald des linken Milieus Mißtrauen erweckt hat. Der Mangel an einer inneren Kohärenz der Texte läßt es noch nicht zu, sie in einer Zeitschrift zusammenzufassen, die den Anspruch erheben könnte, Ausdruck eines Zusammenhangs von Menschen zu sein, deren einziges Projekt es ist, alle Trennungen niederzureißen. Sicherlich noch zu sehr bestimmt vom subjektiven Willen nach Befreiung, der sich erst in der reinen Negation aufhält, sendet diese Reihe einzelne Strahlen aus, um in der Dunkelheit der Nacht ihren Widerschein zu suchen, einen Lichtreflex, der für

kurze Zeit die Szenerie besser beleuchtet. Die ANSCHLÄGE enthalten sich völlig dem Mittel, unter den Menschen die Nähe herstellen zu wollen, die in der umgänglichen und lockeren Art der Ton ist, der alle ohne Anspruch vereint und wieder auseinanderbringt. Das Ausweichen der verbreiteten Nachlässigkeit in den Beziehungen wird in den ANSCHLÄGEN durch die formale Distanz ihres Äußeren zum Ausdruck gebracht, wie ihre inhaltlichen Absichten in eine theoretische Konstruktion gelegt sind, die eine individuelle Anstrengung des Begreifens fordert, um herauszufinden, daß es nicht diese Konstruktion ist, die es theoretisch zu erfassen gilt, sondern daß die Theorie eine Forderung nach Konstruktion der eigenen Subjektivität enthält.

Nürnberg, den 6. 9. 80
Musidora

Die Angst des Tormanns beim Elfmeter.

„Gewaltige Erschütterungen verändern heute die alte Ordnung der Welt. Zerstörung und Auflösung breiten sich auf allen Lebensgebieten des Menschen aus. Alle Werte wanken, alle Altäre stürzen. Nichts ist gesichert vor dem Zusammenbruch, der wie ein Orkan über die Welt braust. Die Fundamente, auf denen der Mensch sein Leben gebaut hat, zerfallen. Was in Jahrtausenden gewachsen und geworden ist, bricht in Jahrzehnten zusammen. Es gibt keine Sicherheit mehr, keinen Halt. Alles ist fragwürdig geworden, alles unsicher. Das Chaos der Vernichtung wandelt nicht nur die Umwelt des Menschen von Grund aus, sondern auch den Menschen selbst. Der Zusammenbruch um uns vollzieht sich auch in uns.“

M. T. Vearting
„Machtzuwachs des Staates – Untergang des Menschen“ 1952

Ohnmacht und Verzweiflung.

Autoradiographie revolutionärer Elemente

Noch besitzt die herrschende Gesellschaft die strukturelle Anlage zur Atomisierung der Individuen; versprengt und getrennt finden sie sich im Kleinkrieg des alltäglichen Überlebens in feindliche Stellungsgräben wieder. Diejenigen, die sich nicht mit den Resten gesellschaftlicher Zugeständnisse zufrieden geben, die sich die Herrschaftsmechanismen des Systems und ihre Auswirkungen auf die Haltungen der Menschen zum Gegenstand ihrer Reflexionen machen, um in ihrer Kritik den Horizont der Macht abzutasten, die Kritikfähigkeit zu entwickeln, die notwendig ist, um in das feindliche Gebiet vorzudringen, die, ohne sich mit Fragen des Details aufzuhalten, den Überblick der Totalität bewahren, sind für die Durchsetzungskraft ihrer Ideen,

d. h. für die Entwicklung einer revolutionären Perspektive, die darauf aus ist in die gegenwärtigen und kommenden Wellen sozialer Kämpfe und Auseinandersetzungen die größtmögliche Konsequenz und Radikalität einzubringen,

darauf angewiesen, sich in einer kollektiven Form zusammenzuschließen.

Das kollektive Experiment, das sich im unendlichen Raum revolutionierender Spielmöglichkeiten aufhält, aber als subjektiver Ausdruck der Wünsche und Neigungen nie die Tragweite des Handelns und seiner Konsequenz, noch weniger die Orientierung der Wirkungen aus den Augen verliert, **setzt autonome Individuen voraus, die** über die Bewußtheit ihres Handelns hinaus **ihre Gründe** jenseits staatlicher Legitimität und gesellschaftsimmanenter Rationalität nicht in die Reihe von Banalitäten stellen, mit der sich die Soziologen jedes Handeln erklären, sondern **in ihrem subjektiven Willen** nach Veränderung finden, dem Willen, der nach dem generalisierten Ausdruck der Revolte sucht.

Dieser Zusammenschluß setzt ein Bewußtsein über die Verhältnisse voraus und ist umso notwendiger, je mehr die Vorstellungen und die Praxis in Bezug auf die Gesellschaft auf sich zurückgenommen werden, um in breit angelegten Innerlichkeits- und Meditationsbewegungen sich selbst zu ändern ohne die Verhältnisse anzutasten, d. h. sein

Verhältnis zur Gesellschaft auf den Konsens der Erträglichkeit zu bringen. Indem durch einen gewaltigen Akt der Bedürfnisreduzierung Fourier in einem selbst getötet wurde, glaubt man seinen Frieden mit der Gesellschaft in der gegenseitig zugesicherten Koexistenz zu finden.

Solange der soziale Raum auf der Suche nach Verwirklichung unserer Wünsche und Umsetzung unserer Begierden und Leidenschaften allein durchstreift wird, ist nur eine bestimmte Dimension von Erfahrung möglich; die Bestätigung oder Kritik der Erfahrungen im kollektiven Experiment geht verloren, wird in einer bestimmten Richtung zur Sucht wahnhafter Bestätigung und zur krankhaften Abwehr jeglicher Kritik – zum Schweigen im sozialen Raum – . Dieses Individuum, das zitternd umher irrt und verzweifelt nach Halt sucht, wechselt seine Beziehungen wie die Hemden; mit einem rein funktionalen Begriff davon verbrennt es den Reichtum seiner Möglichkeiten, um mit der Asche sein Selbstmitleid zu beweihräuchern.

Die Widersprüche, mit denen im gesellschaftlichen Raum alle konfrontiert werden, wirken auf die Aktivität der Menschen paralysierend; indem sie sich nicht mit ihnen zu konfrontieren suchen und die Widersprüche in ihrem Bewußtsein versuchen zu glätten, sind sie ihnen in der Realität trotzdem ausgesetzt. Während die Widersprüche genau dann eine revolutionierende Wirkung auf die Haltung der Individuen ausüben könnten, wenn sie sich ihnen aussetzen würden, um die Spannung zu erzeugen, in der ein





Photo: Rainer Zufall

Funke sich elektrisierend fortpflanzen kann, mit belebender Wirkung auf ihre Aktivität, toben sich die Widersprüche mit ihrer gesamten gesellschaftlichen Kraft im Innern des Individuums aus, welches auszehrt und daran zerbricht. Überall kann man diesem armseligen Menschentypus begegnen, wie er seinen Leichnam durch den Friedhof der Gleichgesinnten wälzt, eingeschlossen in einem Milieu von Internierten, die über nichts glücklicher sind, als über ihre Gitter.

Wenn die gesellschaftlichen Widersprüche, die nur die Konsequenz haben, die Konsequenz der Haltung in den sozialen Beziehungen aufzulösen, vom Einzelnen nicht gegen die ihm erfahrbare Ordnung gewendet wird, bleibt er im Bereich der Trennung und reproduziert sie unaufhörlich, und ist selbst zum funktionierenden Teilchen der Trennungsmechanismen geworden. Er verzichtet freiwillig auf Wünsche und Bedürfnisse, die sich innerhalb eines kollektiven Experiments entfalten könnten, um sie im eindimensionalen Konsum der Warenwelt abzusättigen, die für jeden traurig Vereinsamten das passende individuelle Sujet anbietet. In einer dem Einzelnen fremden Welt bleibt er sich selbst fremd und so wie er diese Welt nicht begreift, begreift er sich selbst nicht, solange er nicht versucht durch die unsichtbaren Mauern der Trennung hindurch zum anderen zu gelangen, um im freien Dialog praktisch herauszufinden, ob sich ihre Perspektive der Veränderung deckt und ihre Haltungen die leidenschaftliche Anziehungskraft besitzen, auf die Fourier immer wieder hinweist.

Die Zurückweisung der falschen Kommunikation und des Pseudo-Dialogs führt dabei in einem praktischen Prozeß zur Kristallisierung der sozialen Beziehungen, die den eigentlichen Reichtum des Menschen ausmachen, indem sie den Wunsch nach Ganzheitlichkeit Ausdruck geben durch die kollektive Form eines bewußten Zusammenschlusses.

Die Organisation selbst kann nie Ziel der Aktivitäten sein, sondern immer nur Momentaufnahme der geschichtlichen Anstrengung, die sich immer wieder von neuem beweisen muß in der Kohärenz einer Theorie, die praktischer Ausdruck unserer Erfahrungen und damit dieser Zeit sein muß. Revolutionäre Theorie muß in ihrer Weiterentwicklung mit der Bewegung der Wirklichkeit zusammengehen und unmittelbaren Kontakt halten, d. h. die Praxis erfassen, durch die sie sich auf der Landkarte des Untergangs dieser Welt eingravieren kann.

Es geht nicht darum, eine Organisation zu gründen, die mit dem voluntaristischen Akt ihrer Konstitutionierung bereits ihr Scheitern antizipiert, sondern eine Organisation muß organisch aus einem Prozeß entstehen, in dem die Beteiligten die Kohärenz ihres Zusammenhangs theoretisch wie praktisch soweit entwickeln, daß sich in ihrem Leben die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten beschleunigt, die kollektive Behauptung ihnen zur Waffe wird.

Indem der Einzelne die Bedingungen seines Lebens zu untersuchen beginnt, schafft er sich

durch die dem nach Verwirklichung drängenden Leben innewohnende negative Bewegung die ersten Möglichkeiten, den Faden des generalisierten Dialogs aufzunehmen, der sich ihm entfalten wird wie das Aufbrechen der Knospen. Die negative Bewegung der Einzelnen muß sich in einem Strom zusammenfinden, der umso reißender wird, je mehr sich im Zusammenfinden ihrer Fähigkeiten das Potential ihrer negativen Kraft entfalten kann, denn nur durch die im kollektiven Experiment entwickelte Strategie der völligen Negation des Bestehenden besteht die Chance weder als Einzelner zu versickern und aufgesogen zu werden, noch als Organisation in die stillen Gewässer der begradigten Flußläufe geschwemmt zu werden.

Die alltägliche Entfremdung, der jeder ausgesetzt ist, läßt keine individuellen Lösungsmöglichkeiten offen — in eine Individualitätsschablone gepreßt, gibt sie nur eine handhabbare Charakterstruktur ab, die die Werbung immer gezielter in Fürsorge nimmt. Die Entfremdung wird sichtbar in den Blicken und Gesten, die sich flüchtig streifen und aneinander vorbeiziehen, ohne ins Innere des Menschen gedrungen zu sein, ohne einen Widerhall gefunden zu haben, der der Anfang einer Begegnung ohne Ende sein könnte — stattdessen bleibt die oberflächliche Erinnerung an das Ende einer Begegnung ohne Anfang.

Die Frage nach mehr Zusammenhang und mehr Konsequenz in unseren Beziehungen ist die Frage der Organisation im Stadium einer Keimzelle,

die bereits alle Anlagen für ihr geschichtliches Auftreten enthalten muß. Wenn der Wunsch danach vorläufig nichts weiter sein kann als die analytische Erkundung des feindlichen Terrains, auf dem wir uns bewegen, um eine genaue Kenntnis von den Bedingungen zu erhalten, die diese Ordnung noch hält und stabilisiert oder angreift und bereits zerstört, so nur darum, um über diese Kenntnisse und mittels eines organisatorischen Mikroorganismus uns die Möglichkeiten zu einer Praxis zu verschaffen, die den konditionierten und alltäglichen Ablauf gesellschaftlicher Entwicklung zu stören und zu unterbrechen sucht, um im Klima des entstehenden Konflikts günstige Voraussetzungen für die Verbreitung unserer Ideen zu finden. Das überall auftretende und vom Warenkonsum und Arbeitssucht narkotisierte Alltäglichkeitsbewußtsein der Menschen mit ihrer Leere zu konfrontieren, indem man ihren Konsens oder folgenlosen Dissens mit dieser Gesellschaft ad absurdum führt angesichts der Potentiale, die dieses System für seinen Untergang in sich trägt. Diese Potentiale verdeutlichen, indem man die Risse im porösen Mauerwerk der Alltäglichkeit sichtbar macht, ohne sich von ihr überlappen zu lassen. Die Wucherungen des Alltäglichen setzen sich in der endlosen Banalisierung des Geschehens fort – träge und tragische Gewöhnung an den Zustand des Elends.

Durch die Totalität des Veränderungsanspruchs, den wir gegenüber der alten Ordnung durchzusetzen versuchen, muß sich die gesamte Tätig-

keit unseres Lebens auf die Wirklichkeit, auf das Spektakel beziehen, um in der notwendigen Auseinandersetzung damit das organisatorische Moment unserer Aktivitäten zu begründen und zu entwickeln. Sich dem Spiel der Revolution vollständig hingeben, indem man seine Generalisierung unternimmt, um eine letzte noch mögliche Erfahrung von einem Leben zu machen, das jenseits von allen ideologisierten Projektionen in seiner negativen Bewegung zur wesentlichen Positivität kommt, seiner Verwirklichung innerhalb sozialer Beziehungen.

Indem sich die organisatorische Perspektive auf den sozialen Raum der Wirklichkeit richtet, muß sie diese Zeit zu ihrer Epoche machen, indem sie ihr einen Ausdruck verleiht, der zweifelsfrei den radikalen Umsturz der Verhältnisse zum Ausgangspunkt eines Unternehmens hat, das sich konstituiert hat, um sich erst in der Verallgemeinerung der Aufstände wieder aufzulösen.

Es genügt nicht mehr, wie die Dadaisten plakativ festzustellen: „Wir stehen auf der Seite des revolutionären Proletariats!“. Dieses Proletariat ist von seiner geschichtlichen Wahrheit wie von sich selbst getrennt und entfremdet, aber es existiert. Während die Soziologen darüber grübeln, wo es sich befindet, betrat es im Mai ’68 die geschichtliche Bühne. Auch in den darauffolgenden Jahren bewies das Proletariat immer wieder seine Existenz in Aufständen, Streiks, Sabotagen, die in der parzellierten Form ihres Auftretens entweder zerschlagen

oder in die Konfliktbewältigungsmaschinerie der Ordnung integriert werden konnten. Nie mehr kam das Proletariat zu der Einheitlichkeit seiner Bewegung, die jenseits der traditionellen Parteien und Vorstellungen ihre negative Kraft fast bis zum Sturz der alten Ordnung entfalten konnte.

Während aber die Ereignisse des Mai '68 schwer auf den Gehirnen der Lebenden lasten, die nach einer Tragödie nur noch auf eine Komödie hoffen können, ist es klar, daß das Proletariat einen völlig neuen Weg der Organisierung in seinen Kämpfen mit der Ordnung gehen wird und muß, um seinen Zustand als Proletariat aufzuheben. Getrennt von der Existenz des schlafenden Koloß, gilt es in der Veräußerung einer kollektiven Existenz das theoretische Klima vorzubereiten, in dem die Praxis der Verunsicherung und Entwendung nur die keimende Saat der alles überwuchernden Schlingpflanzen der permanenten Revolten sein wird. Der Theorie bleibt das Schicksal in den praktischen Auseinandersetzungen ihre Bestätigung zu finden und damit ihre geforderte Einheit hergestellt zu haben oder verworfen zu werden und mit den Schiffsbrüchigen der Phase nach '68 im Sumpf von Resignation und Verzweiflung das Reich des Vergessens um eine Unwesentlichkeit zu bereichern.

In einer Zeit, in der sich die sozialen Beziehungen auf den Aspekt ihrer Veralltäglichung reduzieren und sich dadurch nur mit inhaltlicher Leere umgeben oder die Frage der Organisation gestellt wird, ohne den Zusammenhang vom subjektiven

Drang nach Verwirklichung und der Notwendigkeit des praktischen Eingriffs in den objektiven, wirklich stattfindenden gesellschaftlichen Prozeß zu rekonstruieren, wird eine Neudefinition der sozialen Beziehungen und der Organisation unerläßlich. Indem sich beide Begriffe für ihre Verwirklichung gegenseitig benötigen, im dialektischen Bezug zueinander stehen, wird es unmöglich gemacht, im Bereich der Trennung das Subjekt als losgelöste Avantgarde zu definieren, genausowenig wie das Subjekt mehr irgendwelchen objektiven Prozessen untergeordnet werden kann. Dort, wo es darauf ankommt, sich in die Wirklichkeit einzuschreiben, löst sich die Avantgarde von ihr, ihre Selbstverwirklichung scheitert im getrennten Reich des absoluten Subjekts und wird zur Illusion über ein bereits gescheitertes Projekt. Auf der anderen komplementären Seite wird der Einzelne zum funktionellen Teil einer Maschine, die selbst nichts anderes ist als eine Organisation von Objekten, die ihren Zustand nicht mehr mit dem Subjekt der Geschichte identifizieren können, indem sie sich einem ihnen entfremdeten Prozeß opfern.

Die Organisation muß soziale Beziehungen beinhalten, wie die sozialen Beziehungen erst in diesem kollektiven Experiment ihre Sozialität entwickeln und die Dichte kommunikativer Momente konstruieren können. Indem wir das kollektive Experiment eingehen, öffnen wir uns alle Möglichkeiten eines Spiels, das als einziges Spiel uns ganz fordert, da alle Möglichkeiten für die Konstruktion einer Situation genutzt werden müssen, d. h. durch

die Produktion einheitlicher Momente, Stimmungen zu erzeugen, die unser kollektives Experiment in das Feld des Sozialen führt. Eine neue Qualität von Leidenschaften und Begierden erschließt sich uns durch die kollektive soziale Anstrengung das alltägliche Leben umzuwälzen.

Nur diejenigen Individuen werden im kollektiven Experiment ihre Bestätigung finden, die es selbst bereit sind zu prägen, d. h. das Spiel der Revolte und des persönlichen Ausdrucks bereits experimentell erproben.

„Daraus ersieht man, wie recht wir daran tun, unsere Lethargie, unsere stumpfe Resignation abzuschütteln, mit der wir unser Unglück und unsere Entmutigung ertragen.“ *Charles Fourier*

Nürnberg, den 28. 4. 80
Musidora

„In jedem Falle müssen wir feststellen, daß die Krisenbeherrschungsmechanismen, die im letzten Jahrzehnt entwickelt wurden, nicht so funktionieren, wie das wünschenswert wäre. Und damit hat ein wesentliches Element der Politik gelitten, nämlich ihre Vorhersehbarkeit.“

Verteidigungsminister Apel
im „Spiegel“ Nr. 18 vom 28. 4. 80

Korrespondenz an:
Klaus Bittermann
Denisstraße 11
8500 Nürnberg

Nürnberg, September 1980